

Diese rieten jedoch dringend von dem Bau ab. Der ins Auge gefaßte Bauplatz liege ganz frei, das Rosental werde oft überschwemmt, weder ein Brunnen noch ein Keller könne angelegt werden, man werde das Haus bisweilen nur mit Rähnen erreichen können. Im Sommer halte sich oft „ein häufiges Fliegen- und Mückengeschmeiß dort auf“, die Jagd werde eingehen, wenn immer Leute dort verweilten, auch werde, „wann was mehreres als anizo im Rosentale zu sehen wäre, denen vielen allhier sich aufhaltenden jungen und anderen wollüstigen Leuten, die anizo kaum mit vieler Mühe in Schranken erhalten werden können, zu Gewalttätigkeit und allerhand schwere Sünden mehr Gelegenheit gegeben werden“. Der König verzichtete zunächst auf sein Lustschloß. Als er aber im Mai 1717 wieder in Leipzig zur Messe war, ließ er der Stadt mitteilen: Seine Majestät würde es auch gern sehen, „daß ein Haus, nicht eben von Kostbarkeit, im Rosentale gebauet werden möchte, dahin man vom Räte einen Wein- und Bierschant legen, und den Nutzen, so Gohlis genösse, ziehen könne, es müsse aber in solchem Hause vor S. Kön. Majestät ein Apartement gemachet und vorbehalten werden“. Aber auch dieser bescheidene Wunsch wurde dem Landesherrn nicht erfüllt. Ein niedriger hölzerner Turm mit einer gedeckten Halle im Mittelpunkt der dreizehn Alleen war das Einzige, was der Rat der Stadt bewilligte. Diesen pflegte der König mit seinem Gefolge zu besteigen, wenn er das Rosental besuchte. Von dort aus ergözte er sich an dem Durchblick, den die Alleen gewährten.

3. Berühmte Spaziergänger

Dichter und Denker, Verliebte und Traurige suchten die Einsamkeit des schönen Waldes auf und priesen ihn mit begeisterten Worten. Paul Flemming, der von 1628—33 in Leipzig studierte, singt in einer seiner Oden von einem, der nach fünfjähriger Anwesenheit in Leipzig sich mit trüben Abschiedsgedanken trägt:

Damon ging in tiefen Sinnen
Um der sanften Pleißen Rand,
Wo sie und der Elster Strand
Goldreich in einander rinnen.

Die Freunde befragen Damon um seine Traurigkeit; da verrät er ihnen seinen Abschiedskummer und bricht dann in die Worte aus:

Grünet wohl, ihr bunten Matten,
Seid, ihr Lüfte, seid geküßt,
Rosenthal, du sehr begrüßt,
Sehr ihr Bäche, sehr ihr Schatten,
Und du dreibeströmte Stadt,
Die mich wohl bewirret hat.

In einem anderen Gedichte fordert er im Mai die Freunde auf, Bücher und Studien zu lassen und ihm ins Rosental und in die Dörfer um Leipzig zu folgen. Da werden Gohlis, Pfaffendorf und Schönefeld mit ihren Gaben gepriesen, und dann heißt es vom Rosental:

Ihnd laß dich von mir führen
In den feuchten Rosenthal,
Daß wir sehn die Flora zieren
Ihren langen Wiesenaal,
Wie sie um die Bäume tanzt
Und manch schönes Blümlein pflanzt.